

1.3 Inhaltsangaben der 5 Bilderbuchkinos

Von Karin Hank

Die Ostergeschichte von Anselm Grün, Giuliano Ferri (Illustrationen). © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2012. Eingesprochen von Martin Baltscheit, ca. 11 Min., Produktion: Spurenelemente GmbH i.A. von Evangelisches Medienhaus GmbH 2014.

Der „Klassiker“ der Ostergeschichten findet sich in diesem Bilderbuchkino: Anselm Grün erzählt die biblische Passions- und Ostergeschichte Jesu hier für Kinder – mit fulminanten Bildern des preisgekrönten Illustrators Giuliano Ferri.

Die Geschichte beginnt mit dem Einzug Jesu in Jerusalem. Die Menschen breiten ihre Kleider auf der Straße aus und winken mit Palmzweigen. Die ganze Stadt ist in heller Aufregung. Noch mehr Aufregung herrscht im Tempel, als Jesus die Tische der Händler umwirft: Denn das Haus seines Vaters soll ein Gebetshaus sein und keine Räuberhöhle. Selbstverständlich schafft sich Jesus hier nicht nur Freunde.

Bei einem Abschiedsmahl (Grün spricht hier nicht vom Paschafest) erklärt Jesus den Jüngern seine Zuneigung und dass sie auch nach seinem Tod an ihn und seine Liebe denken sollen. Dann zieht er hinaus zum Ölberg. Er möchte im Garten Getsemani beten. Die Jünger schlafen ein und Jesus fühlt sich von ihnen verlassen. Da tauchen auf einmal bewaffnete Männer auf, angeführt von Judas, einem der Jünger Jesu. Die Soldaten nehmen Jesus fest. Petrus, ein anderer Jünger, will für Jesus kämpfen, doch jener zeigt auch seinen Feinden gegenüber seine große Liebe.

Schließlich landet Jesus bei Pontius Pilatus. Dieser will zunächst mit dem Fall nichts zu tun haben, gibt aber schlussendlich nach und verurteilt Jesus zum Tode. Jesus wird von den Soldaten verspottet. Sein Freund Petrus verliert allen Mut und leugnet, dass er diesen Jesus kennt. Jesus muss sein Kreuz selbst zur Hinrichtungsstätte tragen, Jesu Mutter und andere Frauen (und Männer) stehen am Wegrand. Jesus bittet noch in der Stunde seines Todes am Kreuz um Vergebung für seine Mörder. Dann bricht eine Finsternis über das Land herein, im Tempel zerreißt der Vorhang und Jesus stirbt mit den Worten „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“.

Jesu Leichnam wird in ein Felsengrab gelegt. Als die Frauen dorthin kommen, um ihn zu salben, ist er verschwunden. Stattdessen erscheint ihnen ein Engel, der ihnen sagt, dass Jesus auferstanden sei. Diese frohe Botschaft sollen sie weitergeben.

Die Geschichte geht hier direkt mit den beiden Emmaus-Jüngern weiter, die Jesus am Brotbrechen erkennen. Den Abschluss bildet dann der Taufbefehl und der Versicherung an die Jünger, dass Jesus sie mit seiner Liebe bis zum Ende der Welt beschützt.

Emma und das Osterlämmchen von Martina Baumbach, Eva Czerwenka (Illustrationen). © by Gabriel in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH, Stuttgart 2013. Eingesprochen von Martin Baltscheit, ca. 13 Min., Produktion: Spurenelemente GmbH i.A. von Evangelisches Medienhaus GmbH 2014.

Die drei Geschwister Emma, Leni und Felix gehen spielerisch mit Bräuchen, Ritualen und Lebensgewohnheiten um, die mit dem Osterfest und dem beginnenden Frühling zu tun haben. Martina Baumbach erzählt davon mit einer gelungenen Mischung aus Witz und Ernsthaftigkeit, was Eva Czerwenka wunderbar kindgerecht in ihren Bildern, Vignetten und lustigen, illustrierenden Details aufgreift.

Zunächst geht es scherzhaft um den „Palmesel“ – so wird in ihrer Familie derjenige genannt, der am Palmsonntag als Letzter aus dem Bett kriecht. Weil die Erwachsenen fasten, wollen auch die Kinder bis zum Oster-sonntag auf Süßigkeiten verzichten. Am Karfreitag gibt es Fischstäbchen, was sie zwar freut, aber so ganz nachvollziehen können sie den Grund dafür nicht und fragen lieber nicht länger nach. Weidenkätzchen im Garten läuten den Frühling ein. Emma, Leni und Felix stellen einen Strauß zusammen, färben Eier und backen Osterfladen, wie es sie möglicherweise auch bei Jesus und seinen Jüngern gab. Am Ostersonntag geht die ganze Familie in aller Früh zur Kirche. Sie erleben das Osterfeuer, an dem erst die große Osterkerze entzündet wird und schließlich die Kerzen der Gemeindeglieder. Im Gottesdienst weiht der Pfarrer die mitgebrachten Osterkörbchen und im Anschluss gibt es ein traditionelles Osterfrühstück im großen Familienkreis. Dann endlich geht es auf Osternestsuche – samt den lang vermissten Süßigkeiten.

Dezent eingeflochten sind in die Geschichte von Emma und ihrer Familie die Namen der Karwochentage sowie knappe Überlegungen zu biblischen Szenen – bildlich in Vignetten umgesetzt: Etwa wie Jesus in Jerusalem einreitet, die Jünger das Abendmahl vorbereiten und Jesus als Licht der Welt.

Der Titel „Emma und das Osterlämmchen“ bezieht sich auf Episoden, die Emma sehr zu Herzen gehen. Sie trifft in der Ostervorbereitungszeit auf ein neugeborenes Lämmchen beim alten Bauern Sebastian nebenan. Das winzige Wesen wird durch seine kräftigeren Geschwister von der Mutter weggedrückt und mag auch nicht aus der Flasche trinken. Emmas Sorge um das Tier trübt ihre Vorfreude auf das Osterfest. Als das Lämmchen dann am Ostermorgen aber fröhlich über die Wiese springt, ist auch für Emma „wirklich“ Ostern geworden und zwar ein frohes Ostern mit echter Osterfreude.

Wie das Ei zum Osterei wurde von Hermann-Josef Frisch, Ulrike Baier (Illustrationen). © FISCHER Sauerländer, 3. Auflage 2014, erstmals erschienen 2008 im Patmos Verlag. Eingesprochen von Martin Baltscheit, ca. 7 Min., Produktion: Spurenelemente GmbH i.A. von Evangelisches Medienhaus GmbH 2014.

Legendenhaft erzählen der Theologe Hermann-Josef Frisch und die Illustratorin Ulrike Baier in ihren wunderschönen in Ocker- und Blautönen gehaltenen Malereien davon, wie das Ei möglicherweise zum Osterei wurde: Katharina gehört zu einer kleinen Gruppe von Christen, die in Alexandria leben. Als Kaiser Maxentius die Stadt besucht, sollen alle Bürger der Stadt in den Tempel kommen, um den Göttern zu danken. Doch Katharina betet nicht mit. Der Kaiser sieht das und ruft die junge Frau zu sich. Sie erzählt ihm, dass sie nicht an seine Götter aus Stein glaube, sondern an den unsichtbaren Gott, der durch Jesus und dessen Auferstehung zu den Menschen gesprochen habe und ein lebendiger Gott sei. Der zwischen Amüsiertheit und Zorn schwankende Kaiser fordert einen Beweis. Katharina soll ihm innerhalb von drei Tagen einen Stein bringen, den ihr Gott zum Leben erweckt. Katharina liest in Schriften nach, schaut auf dem Markt nach Steinen und fragt sogar einen alten Zauberer um Rat, der ihr aber auch nicht zu helfen vermag. Doch dann hat ihr Freund, der Fischer Andreas, eine geniale Idee, mit der sich Katharina wieder in den Palast des Kaisers Maxentius traut. Der Kaiser geht davon aus, dass Katharina ihm den Beweis schuldig bleibt und lacht, als Katharina ihm ein graues, wie ein Stein aussehendes Entenei bringt. Aber genau in diesem Augenblick schlüpft aus dem Ei ein kleines Entenküken – ein neues Leben. Da verstummt auch das Lachen von Maxentius. Das Leben ist stärker als der Tod und das Ei wird zu einem Zeichen für Ostern, dem Fest der Auferstehung.

Das Osterküken von Géraldine Elschner, Alexandra Junge (Illustrationen). © NordSüd Verlag AG, Zürich / Schweiz 2002, 6. überarbeitete Auflage 2012. Eingesprochen von Martin Baltscheit, ca. 7 Min., Produktion: Spurenelemente GmbH i.A. von Evangelisches Medienhaus GmbH 2014.

Fein lakonisch und sehr präzise, mit keinem Wort zuviel weiß Géraldine Elschner von einem Küken zu berichten, das ungeduldig wie ein kleines Kind ist, und klare Wünsche äußert, welche die liebevolle Mama zu erfüllen versucht. Ausdrucksstark, detailfreudig und ebenso fein und genau zeichnet Alexandra Junge die tierischen Helden und ihre Umgebung.

Hilda, das Huhn, hat ein wunderschönes Ei gelegt, das sich nach Tagen des Brütens plötzlich zu Wort meldet: „Mama, wann ist Ostern?“ Mit dieser Frage ihres kleinen Kükens im Ei, das unbedingt an Ostern zur Welt kommen möchte, macht sich Hilda auf die Suche nach einer Antwort. Doch weder die Katze, noch der Hund, weder die Kuh, das Schwein oder das Schaf wissen darauf eine Antwort. Nicht einmal die Hasen, da sie eben keine Osterhasen sind. Nur Max, der Steinkauz hoch oben auf dem Baum, hat einen Rat für Hilda, den er ihr aber nur Stück für Stück verrät. Drei Ereignisse gilt es für Hilda und ihr Osterküken abzuwarten, bis es auf die Welt kommen darf: den ersten Frühlingstag, den ersten Vollmond danach und schließlich den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling. Denn dann ist Ostern. Das kleine Küken ist betrübt und ungeduldig, dass es noch so lange warten muss. Aber Hilda kümmert sich liebevoll um ihren Nachwuchs. Dann ist es endlich soweit und das Küken schlüpft voller Freude aus dem Ei und bestaunt die große Welt um sich herum. Nur ein Zufall, dass das Küken genau am Ostermorgen aus seinem Ei geschlüpft ist, wie die Kinder des Bauern meinen und staunen? Jedenfalls beginnt für das Osterküken an diesem Ostermorgen ein neues Leben: „Frohe Ostern!“

Osterhase für einen Tag von Annette Langen, Sebastien Braun (Illustrationen). © NordSüd Verlag AG, Zürich / Schweiz 2014. Eingesprochen von Martin Baltscheit, ca. 9 Min., Produktion: Spurenelemente GmbH i.A. von Evangelisches Medienhaus GmbH 2014.

Über Annette Langens Geschichte vom frechen kleinen Affen NoNo – mit Witz, Esprit und Lebensweisheit – amüsieren sich Erwachsene genauso wie Kinder – allerdings aus unterschiedlichen Gründen. Sebastien Braun steuert fröhliche, bunte Zeichnungen dazu bei, die den Nagel auf den Kopf treffen.

Der Zoowärter Jansen fungiert als Identifikationsfigur für Eltern. Er liest dem Faultier vor und bindet dem Stachelschwein Schleifen in die Stacheln, während die Giraffe nach einem neuen Schal quengelt. Tja – so ergeht's „Kinder-Dompteuren“ doch auch. In dem kleinen Affen NoNo, der bei Jansen im Haus lebt und gerne Blödsinn treibt, aber durchaus auch lieb ist, erkennen Kinder sich selbst wieder.

NoNo plant eine Osterüberraschung für Jansen. Was der Osterhase kann, kann NoNo schon lange. Farben und Pinsel sind gleich zur Hand und Eier gibt es im Zoo genug. Die Eier, die er sich in den unterschiedlichen Gehegen „ausleiht“ (worüber die anderen Tiere ganz und gar nicht begeistert sind), verziert er. Am Ostermorgen versteckt NoNo die buntbemalten Eier im Garten des Zoowärters und macht so lange Affenquatsch, bis der alte Jansen in den Garten kommt und auf Ostereiersuche geht. Und was findet er? Große, kleine und mittelgroße Eier, aus denen ganz unterschiedliche „Küken“ schlüpfen: Ein Gänseküken, das ihn sogleich zur „Mama“ auserkoren hat, ein Straußen- und Pinguinküken sowie ein Krokodilsküken, das dicke Krokodilstränen weint. Da schreitet NoNo schnell wieder ein, packt die Küken in einen Korb und bringt sie zurück zu ihren Familien. Aber was geschieht in der Zwischenzeit? Der alte Jansen hat sich noch einmal auf's Ohr gelegt und da muss wohl der Osterhase höchstpersönlich im Haus gewesen sein. Denn wer könnte sonst solch einen wunderschönen Ostertisch gedeckt haben, mit allem, was dazugehört: Osterkuchen, Osterstrauß und Ostereiern. Und wer darf natürlich nicht fehlen? Die Küken aus den Eiern – alle haben sich wieder beim alten Jansen im Haus am Tisch versammelt. Da kann der Zoowärter nur noch laut rufen: „Frohe Ostern euch allen!“